

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis monatl. RM. 15.—, vierteljährl. RM. 45.—
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr 48.— einschl. Postbestellgeld.
Einzelaummern 50 Pfg. : Girokonto Nr. 50 bei der
Oberamts Sparkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad,
Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb.
Postcheckkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Pettizelle oder deren
Raum RM. 1.50, auswärts RM. 2.00. : : Reklame-
zelle RM. 5.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach
Tarif. Für Offerten u. bei Auktionsfertigung werden
jeweils 1 RM. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Konturs-
fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig
wird, fällt jede Nachschlagewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gae in Wildbad.

Nummer 87

Februar 179

Wildbad, Donnerstag, den 13. April 1922

Seitenzahl 179

57. Jahrgang

Tagespiegel

Dem „Pest Parisien“ zufolge sah die Entschädigungs-
kommission, die zu einer Besprechung wegen der deutschen
Anwortnote zusammenkam, keine festen Beschlüsse, aber es
wurde einstimmig der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die
deutsche Antwort unannehmbar sei.

In den Sachverständigenauschuss zur Untersuchung der
Beschaffungsmöglichkeit einer internationalen Entschädigungs-
anleihe an Deutschland ist der Holländer Bisseling berufen
worden. Die französische Regierung hat die Regierung in
Washington eingeladen, ebenfalls einen Sachverständigen zu
entlassen. Der Ausschuss soll in nächster Zeit als eine Art
Untersuchung der Entschädigungskommission in Paris zusam-
mentreten.

Von Montag abend 7 Uhr bis Dienstag morgen 2 Uhr
waren die Fernsprecheinrichtungen von Genua nach Berlin für
den Verkehr mit den Redaktionen nicht freigegeben. Ueber die
Ursache dieser Störung war an amtlicher Stelle eine befriedi-
gende Auskunft nicht zu erlangen.

Das Volkskommissariat für Landwirtschaft in der Ukraine
hat den Flüchtlingen aus den deutschen Kolonien die Rück-
kehr auf ihre Güter gestiftet, nötigenfalls ist die Regierung
bereit, ihnen in anderen Bezirken Land zur Verfügung zu
stellen.

Zum Karfreitag.

Der Karfreitag steht neben Weihnachten und Ofter-
fest als einer von den Tagen, welche die Macht der christ-
lichen Wahrheit weit hinaus über den Kreis der eigent-
lichen Kirchenchristen offenbaren. Und er steht als erster
in dieser Reihe: Weihnachtsglanz und Ofterfreude
strahlt über die Kirche hinaus, der Karfreitag ruft die
Fernen und Fremden herein in die Kirche.

Wie kommt dies Wunderbare zustande? — Die
Achtung vor dem Kreuz liegt uns im Blute.
Dah es Siegeszeichen und Ehrenmal ist, weiß jedes
Kind. Aber das eben ist das Erstaußere. Das Kreuz
war einst ein ähnelndes Schand- und Schreckenswort
wie der Galgen in unserer deutschen Vergangenheit.
Man denke sich aber einmal den Galgen als Schand-
mal auf den Versammlungshäusern einer Gemeinde, deren
Süßherb am Galgen gestorben wäre, den Galgen auf den
Gräbern seiner Getreuen — nicht zum Hohn, nein zum
Triumph. Christus, der Gekreuzigte, hat die Menschheit
gezwungen, über das Leiden überhaupt anders zu den-
ken. Sehet ins Alte Testament hinein: In welchem
Licht steht dort der Leidende? Er betrachtet sich selbst
als einen Gezeichneten; man weiß: Gott hat ihn ver-
lassen. Und was sagt der Christenglaube?

„Leiden, wer ist deiner wert?
Hier heißt man dich eine Bürde;
Dort bist du eine Würde,
Die nicht jedem widerfährt.“

Und auch diese Erkenntnis geht über den Kreis der
Gläubigen weit hinaus auch zu denen, die gar nicht
ahnen, daß hier eine neue Erkenntnis liegt: „Wer in
die Geschichte hineinschaut, der erkennt, daß das Leiden
der Gerechten und Reinen das Heil in der Geschichte
ist, daß nur die Hingabe des Lebens über die großen
Fortritte in der Geschichte entscheidet.“ Das ist Be-
leuchtung der Menschheitsgeschichte von
Golgotha aus.

Und was für ein Licht fällt von dort aus auf unser
Volk in seiner Not, mit seiner Aussicht auf viel kom-
mendes Glend? — Fortschritt bringen wird nur — Hin-
gabe des Lebens nach Christi Vorbild. Wenn erst ein-
mal die Besten unter uns dazu reif sind.

Aber noch eines: Versuche, ob dort für dich nicht
noch mehr und größeres zu haben ist, als ein neuer
Wald auf Welt und Leben — Hilfe, Rettung in gan-
z persönlicher Not. J. F.

Getreideumlage oder Brotzuschuß- steuer?

Die D. Tages-Ztg. schreibt: Bezüglich der Sicherung
der Brotversorgung ist im Hinblick auf die im
Inland und Ausland vorhandenen Vorräte jede Sorge
unberechtigt. Der Vorsitzende der Reichsgetreidestelle

hat bei der im Reichs Ernährungsministerium am
7. April mit Vertretern der landwirtschaftlichen Spitzen-
verbände abgehaltenen Besprechung zahlenmäßig dar-
gelegt, daß von einer Knappheit an Brotgetreide in
Anbetracht der großen Weltvorräte an Getreide nicht
gesprochen werden könne. Auch im Inland seien noch
erhebliche Getreidevorräte vorhanden. Die uns not-
wendige Ware steht also im Inland und im Ausland
zur Verfügung.

Die bisherige Getreideumlage war die
zwingmässige Erfassung erheblicher Ernteeinlagen zu
künstlich niedrig gehaltenen Preisen. Man wollte das
vom Reich zu einem willkürlich festgesetzten Preise be-
schlossene Inlandsgetreide mit dem aus dem Aus-
land eingeführten Getreide vermischen und hoffte so auf
eine merkliche Senkung des inländischen Brot-
preises. Diese Rechnung hat getrogen. Bei unserer
jetzt fallenden Valuta ist schon in dem zur Reife gehen-
den Erntefeld der Einfluß des Umlagegetreides auf
den Brotpreis verschwindend gering gewesen. Von dem
jetzt geltenden Markenbrotpreise von 13.80 M entfallen
auf das einheimische Getreide nur 2.20 M = 15 Pro-
zent, während 11.60 M = 85 Prozent auf Auslands-
getreide und Unkosten entfallen. Bei der un-
erschütterlichen weiteren Entwertung unseres Geldes
muß sich die von der Umlage erhoffte preisermäßigende
Wirkung überhaupt verflüchtigen.

Sieht man aber einmal davon ab, daß die Umlage
die erwartete Verbilligungswirkung nicht gehabt hat
und auch künftig nicht haben kann, so bleibt sie immer
noch ein roh schematisches Verfahren, das die Wohl-
tal der Preislenkung ohne Rücksicht auf den engeren Kreis
der wirtschaftlich Bedürftigen gewähren
würde. Die von der Umlage erhoffte Wirkung würde
jedem Nichtlandwirt, auch dem reichsten Valuta-
schleher, zustehen. Demgegenüber müßte es doppelt
unerträglich erscheinen, daß die Umlage eine ungeheuer-
liche Sondersteuer für einen einzelnen Produk-
tionszweig darstellen würde, eine Sondersteuer, die
den Getreideerzeugern im nächsten Jahr nach dem
augenblicklichen Stand der deutschen Mark bereits die
Bürde von etwa 30 Milliarden Mark auferlegen
müßte.

Eine solche Maßnahme ist nicht nur vom Stand-
punkt des Erzeugers ungerecht, sondern verhängnisvoll
auch vom Standpunkte des Verbrauchers. Eine
Sondersteuer von mindestens 30 Milliarden Mark, der
Landwirtschaft aufgewichtet, ist doch nichts anderes als
die Beschlagnahme eines erheblichen Teils der
landwirtschaftlichen Betriebsmittel. Je mehr diese Be-
triebsmittel entzogen werden, um so weniger kann er-
zeugt werden, und um so mehr muß Getreide zu den
bei unserer Valuta hohen Auslandspreisen eingeführt
werden.

Die bisherige Umlage war der Tribut eines einzel-
nen Produktionszweiges an die Allgemeinheit. Sie
war die unverhüllte Abkehr von den richtigen Gedanken,
daß die wirtschaftlich Stärkeren aller Berufskreise hö-
here Lasten zu tragen und damit die wirtschaftlich
Schwachen zu stützen haben. Will man also aus der
Umlagepolitik den berechtigten Kern herausheben, so
erweist sich die bisherige Sondersteuer einer einzelnen
Berufsgruppe zugunsten der Allgemeinheit als ver-
fehlt, ja als schädlich. Man hat vielmehr die Volks-
gruppen festzustellen, die ihr Einkom-
men nicht der Geldentwertung anpassen
können und daher wirtschaftlich gestützt werden müs-
sen, und man hat die Gesamtheit der Leistungsfähigen
die Pflicht zuzurufen, diese Unterstützung zu über-
nehmen. Während also die Umlage bisher einzelne zur
Unterstützung aller aufrief, verlangt die Gerechtigkeit
die Abänderung der jetzigen Regelung dahin, daß die
Allgemeinheit zur Unterstützung der Notleidenden
verpflichtet wird. Das ist die Lösung, für die sich
die Landwirtschaft rückhaltlos einsetzt. Sie kommt da-
mit von der Umlage auf Grund wirtschaftlicher und
sozialpolitischer Erwägungen zu einer sozialen
Hilfsleistung, deren Billigung und Förderung sie
von allen Gerechtigkeitsliebenden erwarten darf.

Auch kein Feindbündel kann Deutschland ver-
pflichten, wertvolle Volkskreise hungern zu lassen.

Die in Form einer besonderen Brot-Zuschuß-
steuer zu gestaltende Unterstützung der nachweislich
darbenden durch die nachweislich leistungsfähigen
Volksgegnossen ist kein „Dumping“ der deutschen Er-
zeugungskosten (keine heimliche Preisherabsetzung im
Sinn des Schleuderwettkampfs), sondern die Erfüllung
einer sittlichen Pflicht, die zwar bei den Feinden keine
Anerkennung fände, aber auch von diesen nicht verhin-
dert werden könnte.

Gefährliche Preisentwicklung

* Die jüngsten Wochen haben ein rasendes Tempo
in die Aufwärtsbewegung der Preise für Nahrungs-
mittel und andere Gegenstände des täglichen Bedarfs
gebracht. Der Preis für Fleisch ist von Tag zu Tag
höher geschneit, Milch geht immer in die Höhe, Brot
wird teurer, Gemüse ist meistens ebenso unerschwin-
gig wie Fleisch. Millionen Deutscher, ganz gleich
welcher Bevölkerungsschicht sie angehören, können sich
nur noch schwer in den Grenzen des Notwendigsten
ernähren. Mütter können ihren Kindern nicht mehr
genug Milch und Brot geben. Ergänzung und Neu-
anschaffungen in Wäsche und Kleidern sind kaum mehr
möglich. Dazu kommen auf der einen Seite Angstkäufe,
auf der anderen Seite wird die Papiermark systematisch
abgestoßen und in Waren angelegt.

Die üblichen Lohn- und Gehaltserhöhungen versagen
gegenüber der wahnwitzigen Preisbewegung. Im
Wettlauf zwischen beiden ist dem Tarifvertrag der Atom
ausgegangen; immer, wenn er über das Feld geht
war, sah drüber bereits neue Teuerung. Das Un-
ternehmertum ist am Rande der Leistungsmöglichkeit;
Betriebe mit und ohne Scheinblüte brechen zusammen.
Lohnforderungen, zu denen die Not der Zeit zwingt,
die aber ohne Gefährdung eines Betriebes nicht erfüllt
werden können, werden zur Streikbewegung; sind sie
so durchgedrückt, dann hat sich inzwischen die Kaufkraft
der Mark schon wieder vermindert. Neben der sprun-
ghaften Entwertung der Mark auf dem Devisenmarkt ist
eine noch viel stärkere auf dem inneren Markt einher-
gegangen. Die Entwicklung, die in Oesterreich vor einem
Jahr oder vor zwei Jahren im langsamen Schritt vor
sich ging, eilt bei uns im Laufschrift. Preisbewertung
und Existenzminimum anzugleichen, droht bald unmöglich
zu werden.

Wir wollen die Untersuchung, warum das alles so
gekommen ist, noch zurückstellen; es handelt sich heute
darum, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß
derartige Zustände tatsächlich bestehen, daß sie zur
Katastrophe nicht nur führen können, sondern zwangs-
läufig führen müssen.

Mit gelegentlichen Verordnungen und Zwangsver-
schriften wird man diese bellagenswerten Uebelstände
nie ganz aus der Welt schaffen; der Paragraph verjagt
hier als Alibi. Aber andererseits wird fata-
listisches Gehen- und Geschehenlassen zum Verbrechen
an der Nation, zum Selbstmord. Die politische Führung
des Staates wird im Verein mit Fachmännern aus der
Wirtschaftspolitik feststellen müssen, wo die Lebens-
notwendigkeiten irgend eines Produktions- und Er-
werbszweiges beginnen und aufhören, und wo die
Grenze liegt, jenseits deren sich die Verhältnisse ent-
wickeln konnten, wie wir sie jetzt haben. Dann wird
zu handeln sein; aber nicht morgen, sondern heute.
Morgen ist es vielleicht schon zu spät.

Aber auch jene, die von der heutigen Entwicklung
scheinbar profitieren, mögen sich klar darüber sein, daß
der allgemeine wirtschaftliche Zusammenbruch auch sie
vernichtet. Jeder einzelne soll heute tun, was er kann,
durch wirtschaftliche Besonnenheit und Mäßigkeit die
verhängnisvolle Richtung der heutigen Entwicklung zu
verhindern.

Die Konferenz in Genua

Der allgemeine Ausschuss

Genua, 12. April. Der erste allgemeine Ausschuss der Kon-
ferenz trat gestern vormittag 10.30 Uhr unter dem Vor-
sitz des italienischen Ministerpräsidenten De Facta zur ersten
Sitzung im königlichen Palast St. Georg zusammen. De
Facta teilte mit, daß der Finanzausschuss auf nachmittags

4 Uhr einberufen sei. Dilem Ausschuss gehören von deutscher Seite an: Außenminister Dr. Rathenau, Reichsfinanzminister Dr. Herms, als Stellvertreter Staatssekretär Schröder und Reichsbankpräsident Havenstein. Sachverständige sind: Geh. Kommerzienrat Hagen, Reichstagsabg. Erkelenz, Geh. Kommerzienrat v. Wendelsjohn, Schriftsteller Bernhard, Beheimrat Kreuter, Dr. Melchior, Staatssekretär a. D. Bergmann und Dr. Hilferding. De Facta schlug vor, einen Unterausschuss für die Beratung des Programms von Cannes einzusetzen, dem je ein Mitglied der fünf einladenden Mächte, sowie Deutschlands und Russlands und vier Vertreter der übrigen Staaten angehören sollten. Tschitscherin (Moskau) verlangte für Russland zwei Vertreter, er änderte den Antrag aber auf Vorschlag Lloyd Georges dahin ab, daß nur ein Vertreter ernannt wird, dem es aber freistehe, die nötige Anzahl von Sachverständigen beizuziehen. Darauf wurde der Unterausschuss angenommen. Für die anderen Mächte wurde in den Unterausschuss zur Behandlung der Währungsfrage je ein Vertreter der Schweiz, Schwedens, Polens und Rumaniens ernannt. Tschitscherin erhob Einspruch gegen die Vertretung von Rumänien und Japan im Unterausschuss, worauf die Vertreter dieser Staaten sich gegen Tschitscherin wandten. De Facta erklärte, der russische Einspruch könne nicht zugelassen werden. Darauf vertagte sich der Ausschuss bis 3.30 Uhr nachmittags. Der Wirtschafts- und Lehrerausschuss treten Donnerstag vormittag zusammen.

Der geschäftsführende Ausschuss

Gestern nachmittag 3.30 Uhr trat der geschäftsführende Unterausschuss des ersten Hauptauschusses unter dem Vorsitz des italienischen Außenministers Schanzer zusammen. Deutscherseits nahmen Dr. Wirth und Rathenau teil. Lloyd George schlug vor, an die Ausschussmitglieder die Denkschrift zu verteilen, die in London von den Sachverständigen des Verbandes über den Wiederaufbau Europas ausgearbeitet worden ist. Tschitscherin erklärte, die Denkschrift sei den Sowjetvertretern nur aus Zeitungsberichten bekannt, sie bitten um zwei Tage Zeit zur Durcharbeitung. Der Ausschuss vertagte sich darauf bis Donnerstag vormittag 10.30 Uhr.

Der Finanzausschuss

Am 4 Uhr nachmittags versammelte sich der Finanzausschuss. Der englische Schatzminister Horne wurde zum Vorsitzenden gewählt. Er wies darauf hin, daß die Aufgaben dieses Ausschusses besonders schwer seien, eine Lösung sei aber endgültig nicht möglich, solange Amerika fehle. Trotzdem müsse eine Lösung gesucht werden, denn wenn die Lage nicht gebessert würde, so würde der Handel gestört bleiben und Wirtschaftsverträge wären aufs äußerste erschwert. Vor allem müßten die Währungen gestützt werden. Die Vorschläge der Sachverständigen aller Länder seien als Grundlage der Verhandlungen zu nehmen. Horne schlug vor, die Denkschrift des Londoner Sachverständigenausschusses einem Unterausschuss zu überweisen, dem je ein Vertreter der fünf Verbandsmächte, Deutschlands und Russlands und vier gewählte Vertreter der anderen Staaten angehören sollten. Der Franzose Ricard verlangte zwei getrennte Unterausschüsse, denen je ein Vertreter der fünf Verbandsmächte vorsetzt und daneben die sechs übrigen Vertreter durch Wahl angehören. Diesem Vorschlag widersprachen die deutschen und russischen Vertreter, auch Horne sowie Belgien und Italien waren gegen die französische Quertreiberei. Ricard hielt zwar seinen Vorschlag aufrecht, widerlegte sich jedoch nicht mehr der Mehrheit. Der Antrag Hornes wurde darauf angenommen. Als Vertreter der übrigen Staaten wurden folgende von Dänemark, Finnland, Holland und der Tschechoslowakei gewählt.

Zufriedenheit mit dem bisherigen Verlauf

Berlin, 12. April. Der Eindruck von dem ersten Konferenztag ist hier der, daß Frankreich sich selbst etwas auf die Seite gestellt habe, namentlich habe der ungeschickte Vorkampf Ricards im Finanzausschuss den Franzosen mindestens nicht genützt. Wenn man die Ereignisse auch nicht überschätzen dürfe, so könne man andererseits auch nicht übersehen, daß auch solche kleine Dinge eine etwas gereizte Stimmung schaffen.

Paris, 12. April. Der Berichtsteller des „Temps“ meldet, die Schwierigkeiten haben für Frankreich bereits am Sonntag begonnen, sie seien aber am Montag noch stärker fühlbar geworden. Frankreich habe bereits Zugeständnisse gemacht. Sollten ihm weitere zugemutet werden, so würden die französischen Vertreter sich zurückziehen müssen. Bei dem Zusammenschluß Barthou-Tschitscherin sei Russland von

Deutschland, England und Italien unterstützt worden, man wisse eben nicht, daß die Bolschewisten einen äußeren Erfolg brauchen, um sich in Russland halten zu können. In der französischen Abordnung bedauere man, daß Frankreich gestern nicht vom „Kleinen Verband“ unterstützt worden sei.

London, 12. April. Wie Reuter meldet, ist die englische Abordnung in Genua mit dem bisherigen Verlauf der Konferenz sehr zufrieden. Die Beratungen versprechen erfolgreicheren Fortgang, da die Entschließung von Cannes allseitig als feste Grundlage der Verhandlungen anerkannt worden sei. Ueber den Versuch Tschitscherins, Fragen aufzuwerfen, die außerhalb der Tagesordnung von Cannes lagen, sei man enttäuscht. Das Vorgehen habe den bestigsten Widerstand der Franzosen wachrufen müssen. Lloyd Georges Anruf an die Vernunft habe die Konferenz gerettet.

Aus dem Reich

Austritt aus der Reichsgewerkschaft

Berlin, 12. April. Die Fachgewerkschaft IV der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamter (Beamte in gehobener Stellung, Obersekretäre usw.) beschloß, sofort aus der Reichsgewerkschaft auszutreten und mit dem Deutschen Beamtenbund einen neuen Verband zu gründen, der 70—80 000 Beamte umfassen dürfte.

Schriftleitungswechsel in der „Freiheit“

Berlin, 12. April. Das ganze Personal der Schriftleitung der „Freiheit“ (Unabh. Soz.) wurde durch ein neues ersetzt. Die Hauptleitung hat Abg. Dittmann übernommen.

Die Hoffnung auf die Revolutionstribunale

Erfurt, 12. April. Der Eisenbahnarbeiter Kühne und ein gewisser Kroll, die während des Märzaufruchs im vergangenen Jahr verhaftet hatten, die Bahnunterführung in Erfurt in die Luft zu sprengen, wurden vom Schwurgericht zu zehn bzw. sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Der eine der Verurteilten rief nach der Urteilsverkündung: Die kommenden Revolutionstribunale werden an den Richtern Rache nehmen.

Kommunistische Gewalttaten

Magdeburg, 12. April. In Aschersleben veranstalteten die Kommunisten eine Kundgebung gegen die angeblich ungerechte Kartoffelverteilung und die hohen Pachtpreise. Die Wortführer drangen in die Häuser der Landwirte ein und zwangen sie unter Bedrohungen, bestellte und eingesäte Acker zu 720 Mark für den Morgen abzugeben.

Abgebrochene Tarifverhandlungen

Essen, 12. April. Die unter Vorsitz des Reichsarbeitsministers geführten Verhandlungen zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden über den Manteltarif wurden abgebrochen. Die Arbeitervertreter ersuchten den Minister, ein Schiedsgericht einzusetzen.

Denkschrift der Saarländer an den Völkerverbund

Saarbrücken, 12. April. Sämtliche politischen Parteien des Saargebietes haben in einer Denkschrift an den Völkerverbund erklärt, das Saargebiet sei ein rein deutsches Land. Die während der Friedensverhandlungen (von Barthou) verbreitete Behauptung, daß im Saarland 150 000 Franzosen leben, sei eine dreifache Lüge. Die Saarländer fordern eine wirkliche Volksvertretung und lehnen den von der Rheinlandkommission bewilligten „beratenden Landesrat“ ab.

Vom Ausland

Die Abrüstungsfrage auf der Konferenz in Genua

London, 12. April. Der sehr gut unterrichtete „Student of Politics“ schreibt dem „Daily Chronicle“ aus Genua, da die russischen Vertreter nicht mit der Bedingungen von Cannes angenommen, sondern sich auch zur Abrüstung bereit erklärt haben, so seien die europäischen Rüstungsanhänger ihres hauptsächlichsten Vorwandes beraubt. Vor aller Welt habe sich in Genua Frankreich als die Rüstungsmacht und Träger des Kriegsgewinns gezeigt. Lloyd George habe Tschitscherin nicht wegen seiner Ideale, sondern wegen der Art seines Vorgehens zurechtgewiesen, die wahrscheinlich den Franzosen zugute gekommen wäre.

Ein häßliches Lächeln verzerrte die Züge Graf Dieters, die sich hinter dem Monocle fast wie eine Frage ausnahmen.

„— Das also war des Puddels Kern“ — „die Blumenfee hatte schon einen Frühlingsgott gefunden, na denn Glückauf! ha — ha —“ famojer Wib, mußte er doch gleich dem kleinen Malweibchen erzählen.

Er kaskte mit seiner forciert höhnischen Bewegung nach seinem Hut und ging weiter.

Die Niederlage aber braunte gleich glühendem Eisen in seinem Herzen — sie rief immerfort: „Rache! — Rache!“

Am Abend, als die Ausstellung beendet war, hatte Ehes Mann die kleine Gesellschaft zu einem vorher bestellten Souper bei Trarbach eingeladen.

Es war ein fröhlicher kleiner Kreis, der sich um den kostbar gedeckten Tisch scharte.

Das glückliche Ehepaar als Gastgeber, dann Wilma mit Ralph Guntram und an ihrer Seite Lilli Buchmaier, die einen gerade in Berlin anwesenden jungen Freund Ralph Guntrams als Tischnachbarn erhalten hatte.

Wieder hörte Wilma die Geigen schwirren, die das Leben zwischen lebend Menschen in lustiger Taerunde so schön erscheinen lassen. Aber auf eine andere Art als damals — es fehlte jetzt die Angst und Ungewißheit, die nun einer reinen kristallinen Fröhlichkeit gewichen war.

Peife Seligkeit trieg in ihr auf, und sie sah sich glückstrahlend im Kreis um: überall lustige Menschen, an allen Tischen elegant gekleidete Frauen mit dem Geliebten oder in großem Kreise, seine Speisen, auserlesene Weine und eine Atmosphäre von Blütenparfüm. — Hell strahlten die elektrischen Birnen an der Metallbekleidung der Decke tausendfachen Widerschein hervorruhend; es war Wilma, als streuten sie Edelsteine und funkelnbes Gläser aus. Oder kam es nur, weil die Augen des Mannes neben ihr sie mit einer solchen Seligkeit anstrahlten wie nie zuvor? —

Paris, 12. April. „Echo de Paris“ erfährt aus Genua, Lloyd George werde seinen bekannten Vorschlag einer zehnjährigen Rüstungspause in Genua in der Weise vordringen, daß er zwar eine allgemeine Aussprache darüber veranlasse, aber alle beteiligten Staaten auffordere, sich gegenseitig für 10 Jahre ihre Grenzen zu gewährleisten. So hoffe er, allen Kräften, die in Europa für die allgemeine Abrüstung arbeiten, einen starken Antrieb zu geben.

„Journal“ meldet, Sowjetrußland sei bereit, die alten Schulden bei den Verbündeten anzuerkennen, es werde aber Zahlungsausschub verlangen. Die Moskauer Regierung werde ein Gesetz erlassen, das die Sicherheit der Kapitalisten und der geschäftlichen Abmachungen gewährleisten. Berechtigkeiten zur Ausbeutung von Bergwerken usw. sollen nur in gewisser zeitlicher und örtlicher Beschränkung erteilt werden.

Württemberg

Stuttgart, 12. April. Lehrernaachwuchs. Auf Grund der in den Monaten März und April an den Lehrerseminaren Gmünd und Saulgau abgehaltenen ersten Dienstprüfung sind zur Verleihung von unständigen Lehrstellen an katholischen Volksschulen 99 Kandidaten für befähigt erklärt worden.

Stuttgart, 12. April. Besitzwechsel. Das gegenüber dem Nordbahnhof gelegene 320 Ar große Gaudergergelände ist von der Stuttgarter Großhohlfabrik Salob Treß und Söhne, die schon vor etwa 15 Jahren von Hugo Stinnes erworben worden ist, zwecks Anlage eines großen Lagerplatzes mit Gleisanschluß und allen Einrichtungen der Neuzeit aufgelauft worden. Auf dem Gelände werden umfangreiche Gebäude für Verwaltung, Wohnung, Stallung, Schmiede und Wagnerei im Laufe des Sommers errichtet werden.

Württ. Landestheater. Vom Württ. Theaterbund wird uns geschrieben: Mit freudiger Genehmigung darf der Württ. Theaterbund auf die Erfolge der Landestheatergemeinde blicken. Die Anteilnahme der Stuttgarter Theaterfreunde, und zwar aus allen Kreisen der kunstliebenden Bevölkerung, läßt heute schon das neue Spieljahr der Gemeinde als gesichert erscheinen. Die Zeichnungen gehen trotz aller Unsicherheiten unserer gesamten wirtschaftlichen Lage flott von statton, ein untrügliches Zeichen dafür, daß die Theatergemeinde das Vertrauen der Theaterfreunde erworben hat. Das Interesse ist besonders für den neuen Spielplan allgemein.

Buchs Nachfolger. Der Kapellmeister des Nationaltheaters in Weimar, Professor Leonhardt, hat den Ruf nach Stuttgart mit Ablauf der Spielzeit angenommen.

Die Angestellten der Industrie, die in einer Gehaltsbewegung sind, haben die Vorschläge der Arbeitgeber in Betriebsabstimmungen abgelehnt und dem Arbeitsministerium von der bevorstehenden Arbeitseinstellung Kenntnis gegeben. Das Ministerium wird versuchen, nach Ostern die Wiederaufnahme der Verhandlungen herbeizuführen.

Lohnbewegung. Die Transportarbeiter von Groß-Stuttgart stehen in einer Lohnbewegung. Die gewählte Zulage von 150 M wurde als unzureichend erklärt und 200 M ab 24. April gefordert. — In der Korsettindustrie wurden neue Löhne ab 1. April vereinbart. — Am Mittwoch haben in Heidelberg unter dem Vorsitz von Reichsarbeitsminister Dr. Brauns die Verhandlungen über den Metallarbeiterstreik Süddeutschlands begonnen.

Malfeier. Die Sozialdemokratische Partei Württembergs ruft zu Kundgebungen am 1. Mai auf für die Ziele, die kürzlich von der Berliner Konferenz der drei Internationalen aufgestellt wurden. Eine gemeinsame Kundgebung mit den Kommunisten wird abgelehnt, weil die Kommunisten in Russland sich weigern, mit den ehemaligen Sozialdemokraten gemeinsam zu feiern.

Untertürkheim, 12. April. Zugunfall. Als gestern früh 6 Uhr der Güterzug 8503, vom Kornwestheimer Rangierbahnhof kommend, vor dem Einfahrtssignal in Untertürkheim auf den Güterbahnhof gestellt werden mußte, rief er beim Wiederanfahren ab. Der stehengebliebene Zugteil kam allmählich wieder in Gang und stieß dabei auf den vorderen Teil heftig auf. Durch den Anprall entgleisten elf Wagen, ohne besondere Beschädigung zu erleiden, während drei Latrinen- und zwei Kohlenwagen völlig in Trümmer gingen. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend.

Ein Malenglück.

Originalroman von E. Wildenburg.

41. (Nachdruck verboten.)

Graf Dieter ging es gleich einem Schlag durch seine Gestalt, als er Wilma in ihrer lichten aparten Toilette inmitten ihrer Blumenschäpe stehen sah. —

Sie trug heute keinen Hut und der tief im Nacken ruhende griechische Haarknoten gab ihrem feinen Profil eine Linie von entzückender Zartheit.

Die alte Flamme in Graf Dieters Augen loderte von neuem auf. So schön war das Mädchen noch nie gewesen. —

Er machte ein paar Schritte auf den Eingang des Tempelchens zu, als er aufstehend gewahrte, wie sich Wilma langsam und ostentativ umwandte und ihm in tiefster Verachtung den Rücken drehte. —

Sie hatte zu allem hin eben auch noch gesehen, wie Graf Dieter am Eingang des Saales seinen Arm aus dem Gillys gelöst hatte.

Es schmerzte aber nicht mehr, sie war jetzt frei, ganz frei! geheilt von dieser Torheit — das alte Zauberlächeln war machlos geworden — es hatte seine Kraft verloren, weil ihre jungen reinen Augen im lichten Glanz der großen heiligen Lebenssonne die Sonnenblumen gesehen hatten, die einzig und allein auf Graf Dieters Weg blühten. —

Dieser sah starr vor sich hin, seine Miene hatte etwas Gehässiges bekommen. Die abgewiesene Attade war einer Bräutlichkeit gleichgekommen. Aber er würde sich rächen, rächen — eine Gelegenheit dazu sollte schon noch kommen.

Guntram kreuzte beim Anblick des Herrn den Weg, der ihre beiden Stände trennte und stellte sich wie ein getreuer Eckhard vor den Tempel Wilmas.

Ralph schien es fast, als fände dieses tausendfache Funkeln in den Augen der Geliebten seinen Wiederglanz. War sie immer schon hübsch gewesen, so schien sie jetzt fast die Verkörperung der Schönheit. Sie hob ihr feines Antlitz in freudlicher Zwieprache zu dem, der an ihrer Seite in seiner stattlichen Männlichkeit ihr eine so tiefe Hochachtung abdrückte.

Auch Elie in einer grünen Chiffonrobe sah zum Entzücken reizend aus, es schien Wilma, als wolle diese ihr etwas anvertrauen.

Da drohte ihr Mann ihr lachend mit dem Finger. „Warte mein Schatz! Wenn Du unserer Blumengöttin meine große Überraschung verrätst, so lasse ich mich bestimmen von Dir scheiden.“

Sie drückte liebevoll seine Hand: „Das kannst Du ja nicht.“ — Dabei sah sie den Gatten so eigen an, daß es in seinen Augen von einem heiligen Feuer aufglühte. —

Als man nun an der Tafelrunde allgemein neugierig auf die Überraschung wartete, sagte der Bankier: „Meine Herrschaften, ich bitte, sich noch ein paar Tage gedulden zu wollen, denn unsere kleine Wilma muß erst allein davon verständigt werden.“

Das allgemeine Fragen ging unter in einem Lachen, den der Bankier ausbrachte.

„Meine Herrschaften, es leben unsere deutschen Frauen, die uns erst das Dasein erträglich machen, insbesondere heute aber unsere kleine Blumenfee, das Mädchen aus der Fremde, die uns durch ihre Erfindung den ewigen Frühling nach Berlin gebracht hat. Er blühe und gedeihe wie die Schönheit unserer Frauen!“ — Er drückte innig die Hand seines geliebten Weibes, was neiderfüllt Guntram beobachtete.

Daß er doch auch schon so weit wäre! —

Hell klangen die Gläser aneinander und berückend, einträchtig drangen die Lieber, die die Geigen sangen, an das Ohr der Glücklichen.

(Fortsetzung folgt.)

Eudwigsburg, 12. April. Eiernudeln mit zu wenig Eiern. Vom hiesigen Amtsgericht wurde ein Nudelfabrikant zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er Nudeln unter der Bezeichnung Eiernudeln in den Handel gebracht hatte, die nach den Feststellungen zweier Nahrungsmittelchemiker höchstens ein halbes Ei auf das Pfund Mehl statt mindestens zwei Eier enthielten.

Leonberg, 12. April. Bligableiter-Diebe. Zwei junge Burschen aus Weiklingen und Rutesheim wurden verhaftet, weil sie die Bligableiterspitzen von der Pumpstation in Rutesheim entwendet haben. Durch größere Ausgaben haben sie sich verraten. Das Gold hatten sie bereits weiterveräußert.

Ehlingen, 12. April. Mordversuch und Selbstmord. Ein 54-jähriger verheirateter Mann, dessen Familie in Norddeutschland lebt, gab auf ein 20-jähriges Mädchen, mit dem er ein Verhältnis unterhielt, einen Schuß ab, der das Mädchen nicht lebensgefährlich verletzte. Darauf erschoss er sich selbst.

Eine teure Baumwiese. Beim Verkauf einer 7 Ar 12 Quadratmeter großen jungen Baumwiese in Sulzgries wurden 31 000 Mark erzielt, also rund 45,50 Mark für den Quadratmeter. Der Anschlag war 5000 Mark.

Lebenhausen, O.A. Göttingen, 12. April. Amerikanerpende. Die Mitglieder der von hier stammenden Familie Gehring in Cleveland haben für die hiesigen Armen 10 000 Mark und eine sehr wertvolle Kalbin überwiesen lassen.

Gerstetten, O.A. Heidenheim, 12. April. Bestw. e. s. l. Das Heuchinger Elektrizitätswerk soll nebst Grund und Boden an die Landwirtsch. Ein- und Verkaufsgesellschaft Heidenheim C. B. um 200 000 M. und das Gerstetter Gaswerk um 250 000 M. an eine Chemnitzer Maschinenfabrik übergeben. In das Heuchinger Werk wird später eine Mühle angebaut.

Schnailheim, 12. April. Ueberlandwerk. In den letzten Wochen wurde Schnailheim an die Ueberlandwerke Heuchlingen-Bachhagen, Verwaltungssitz in Otingen a. Br., angeschlossen. Damit sind dem genannten Elektrizitätswerk jetzt 31 Gemeinden der umliegenden Oberämter und der angrenzenden bayerischen Gebiete angegliedert.

Neresheim, 12. April. Unglückliche Fliegerlandung. Das Postflugzeug Stuttgart-Nürnberg wollte gestern mittag in der Nähe landen, da sich der Führer im Nebel verirrt hatte. Der Boden war jedoch infolge der nassen Witterung der letzten Zeit grundlos, und das Flugzeug sank so tief ein, daß der Propeller mit dem Boden in Berührung kam und das Fahrzeug sich überschlug. Der Führer kam mit ungesährlichen Rückenverletzungen davon und liegt im Bezirkskrankenhaus Neresheim. Das Flugzeug ist erheblich beschädigt.

Vor einigen Tagen erlitt auch das Postflugzeug München-Konstanz bei Klüttern eine Beschädigung. Es wurde gegen den Bahndamm geschleudert, wobei die Aufschraube zerbrach.

Ulm, 12. April. Ulmer Grenadiertag. Das ehemalige Ulmer Grenadier-Regiment „König Karl“ Nr. 123, eines der vollständigsten württembergischen Regimenter, versammelt am 6. und 7. Mai seine Angehörigen zu einer Regimentszusammenkunft in seiner alten Garnison. Im Münster findet am 7. Mai eine Gefallenen-Gedächtnisfeier statt, woran sich eine kameradschaftliche Zusammenkunft im Saalbau anschließen wird.

Grundsteinlegung. Die Grundsteinlegung der katholischen Kriegergedächtniskirche (St. Elisabeth) findet am Ostermontag nachmittags 3 Uhr statt.

Selbstmord. Ein Soldat vom Jägerbataillon hier hat sich erschossen.

Biberach, 12. April. Todesfall. Im Alter von 74 Jahren ist Kommerzienrat Vieh, der Chef der bekannten Feuerrequisitenfabrik, gestorben. Er war jahrelang auch Vorstand des hiesigen Gewerbevereins.

Vom Bodensee, 12. April. Luftverkehr. Der Verein für Luftfahrt am Bodensee (Sitz Konstanz) hat in außerordentlicher Mitgliederversammlung, die von Mitgliedern aus Württemberg, Baden, Bayern und der Schweiz besucht war, beschlossen, sich an einer in Gründung begriffenen Luftverkehrs-Gesellschaft zu beteiligen. Die Gesellschaft hat bereits ein hundertprozentiges Metallwasserflugzeug erworben, das von verschiedenen Bodenseestädten aus Flüge ausführen wird.

Sigmaringen, 12. April. Für die Wahl zur hohenzollerischen Landwirtschaftskammer haben sich die landwirtschaftlichen Verbände Hohenzollerns auf einen gemeinsamen Wahlvorschlag geeinigt. Da ein Gegenvorschlag nicht aufgestellt wurde, so konnte eine Wahl unterbleiben.

Soziales.

Wildbad, den 13. April 1922.

Teuerungszuschüsse für Kriegsbeschädigte. Dem Reichstag wird ein Gesetzentwurf zugehen, der — wie die „D. A. Z.“ mitteilt — folgende monatliche Teuerungszuschüsse für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebenen vorschlägt. Kriegsbeschädigte bis zu 80 Prozent Erwerbsunfähigkeit 320 M., über 80 Prozent 450 M.; Kriegswitwen 320 M.; Volkswaisen 200 M.; verlassene Frauen 160 M.; Kinder eines Schwerbeschädigten sollen 100 M. Teuerungszuschuß im Monat erhalten.

Die neueste Gesundheitsstatistik. Der Iobeden vom Reichsgesundheitsamt herausgegebenen Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volks im Jahr 1920/21 ist zu entnehmen, daß seit Mitte 1920 die allgemeine Sterblichkeit fortgesetzt abgenommen, daß aber einzelne Krankheiten mehr oder weniger stark zugenommen haben. Besonders bei den Kindern findet sich Skrofulose, Rachitis, Blutarmut gehäuft. Im Jahr 1921 kamen von den nach dem Seuchengesetz anzeigepflichtigen Krankheiten zur Meldung: 63 018 Fälle Diphtherie, 31 624 Ruhr, 48 283 Scharlach, 18 808 Unterleibsruhr, 8066 Rindpestleber, 698 Genickstarre. Der Tiefstand der Volksgeundheit, der sich aus solchen Zahlen ergibt, hängt hauptsächlich mit dem Nahrungsmittelangel zusammen, den Wohnungs-, Bekleidungs-, Kofftennot und Teuerung verschärfen.

Landeseisenbahnrat. Die Vorlage des Reichs betreffend den Entwurf einer Verordnung über die Weiräte für die Reichseisenbahnen haben die Ausschüsse des Reichsrats in verschiedenen Punkten abgeändert. So wurden aus den bisher vereinigten Bezirks-Eisenbahnräten für Baden und Württemberg zwei besondere Landes-Eisenbahnräte mit dem Sitz in Stuttgart und Karlsruhe beschloffen.

Unvorschriftsmäßige Vordrucke. Amlich wird mitgeteilt:

Für den Postbetrieb haben sich darüber Schwierigkeiten und erhebliche Mehrarbeiten ergeben, daß die von der Privatindustrie hergestellten Vordrucke zu Nachnahme-Postanweisungen und Zahlkarten die verschiedensten Farben-töne aufweisen. Die Reichspostverwaltung muß deshalb verlangen, daß die Bestimmungen der Postordnung, wonach nicht von der Post bezogene Vordrucke der in Rede stehenden Art mit den amtlichen in Größe, Farbe und Papierstärke genau übereinstimmen müssen, in Zukunft sorgfältige Beachtung finden. Zur Vermeidung von Härten wird gestattet, daß die sich noch in den Händen der Auslieferer befindlichen unvorschriftsmäßigen Vordrucke bis Ende September d. J. weiter verwendet werden können.

Postlagernde Sendungen. Von der Bevölkerung wird noch vielfach übersehen, daß für postlagernde Sendungen einschließlich der gewöhnlichen Briefsendungen eine Gebühr von 50 M. für die Aufbewahrung zusammen mit der Beförderungsgebühr zu entrichten ist. Es gereicht dies dem Empfänger oder dem Aufgeber der Sendung zum Schaden, da für solche unzureichend freigemachte Sendungen das Doppelte des Fehlbetrags nachgehoben wird.

Die Postreklame. Gegenüber einer Meldung, die durch die Blätter gegangen ist, teilt die Reichspostverwaltung mit, daß die Reichspost an Reklame einen Auftragsbestand von etwa 40 Millionen Mark habe. Nach Abzug von 10 Millionen Mark Kosten werde der Postverwaltung ein Ueberschuß von rund 30 Millionen verbleiben.

Höhere Maschinenbauschule Ehlingen. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Im laufenden, am 21. März begonnenen und bis Ende Juli dauernden Sommerhalbjahr wird die Schule in sämtlichen Klassen von 398 (im letzten Halbjahr 413) Studierenden besucht. Davon sind 387 Württemberger und 11 Angehörige anderer deutscher Länder. Für das kommende, im Oktober beginnende Winterhalbjahr sind Anmeldungen spätestens bis 1. Juni bei der Schulleitung einzureichen. Die Zahl der vorgemerkten Aufnahmefähigen ist immer noch so groß, daß insbesondere die jüngeren sowie die später angemeldeten Aufnahmefähigen zurückgestellt werden müssen. Schulplan und Anmeldebordruch sind gegen Einzahlung von 2 M. und Rückporto bei der Schulkasse erhältlich. In die 4. und 5. Klasse der seit dem vorigen Jahre bestehenden elektrotechnischen Abteilung können auch solche Aufnahmefähige eintreten, die von anderen deutschen Schulen vorgebildet sind.

Frühlingsboten. Im Neartal sind die Störche wieder eingezogen.

Geflügelzüchter und Geflügelhalter!

Sammel im Sommer Pflanzen und Früchte als Grünfutter und Ersatzfüttermittel für den Winter! Trocknet sie auf den Speichern und bewahrt sie bis zum Gebrauch trocken auf. Bedenkt, daß die Hühner, noch mehr die Gänse, ohne Grünfutter im Winter nicht gedeihen und für den Sommer nicht leistungsfähig werden können, und daß jedes Tier in frischem Zustand täglich über 100 Gramm Grünfutter aufnimmt. Das entspricht getrocknet dem vierten oder fünften Teil.

Es kommen in Betracht an Pflanzen: Brennnessel-Blätter, -Blüten und -Samen, Löwenzahn-Blätter, Schafgarben-Blätter und -Blüten, Klee- und Wiesenheu, Hufschlammblätter, Salate (Lattich, Kresse, Kopfsalat), Kohlrabiblätter; an Beeren: diejenigen vom wilden Wein, der Eberesch (Vogelbeeren), des roten und schwarzen Holunders, der Spargel; an Samen diejenigen der Kiefer und Fichte, außerdem alle Nüssenarten, die in Schnitten geschnitten und getrocknet werden, dann Zwiebeln, welche in feingewiegtem Zustand als vorzügliche Beigabe zum Weichfutter, hauptsächlich auch als gutes Wurmfutter dienen.

Bei den teuren Getreidepreisen verbilligen diese Futterstoffe bedeutend die Lebenshaltung unseres Geflügels.

Ullerei

Das Hllswert für Oppau. Die Sammlung für Oppau hat bis jetzt rund 84% Millionen Mark ergeben. Diese Summe wird noch eine Erhöhung erfahren, da eine Reihe von Sammelstellen noch nicht abgeliefert hat. Das Ergebnis der Sammlung reicht aber bei weitem nicht aus, um die Kosten des Wiederaufbaus von Oppau zu decken.

Die Milchlieferung von Leutsteden. Wie in einer Besoldungsfrage des Prinzen Franz von Bayern gegen einen Artikel der sozialdemokratischen „Münchener Post“ festgestellt wurde, hat der verstorbene König Ludwig III. die in seinem Gut Leutsteden gewonnene Milch zur Hälfte unentgeltlich an Säuglingsheime, zur anderen Hälfte um einen geringen Preis an Krankenanstalten abgegeben.

Millionenfund. In Berlin gab ein Kraftwagenführer auf einer Polizeiwache eine Ledertrappe ab, die, wie er angab, in seiner Kraftdrosche liegen geblieben sei. Die Trappe enthielt Versicherungspapiere im Wert von 3 112 000 M. und Quittungen über 1 100 000 M., ferner Lederproben und andere Dinge.

Schillerworte über Genua. Im „Fiesco“ ist bekanntlich viel von Genua die Rede. Einige dieser Schillerworte enthalten nicht des Reizes einer gewissen Aktualität: „Wenn wir Genua retten wollen, Freunde, wird keine Zeit zu verlieren sein.“ — „Die Franzosen, sagen Sie, seien Genuas Ratten gewesen?“ — „Ich dachte, man frage, was Genua beschließe.“ — „Genua? Genua? Weg damit! es ist mürb, bricht, wo sie es anfassen.“ — „Bis Genua um zwei Tage älter ist, fragen Sie nicht, verdammten Sie nicht!...“

Jede Anfrage kostet 710 M. Bei Erledigung keiner Anfragen im Plenum des Reichstages kommt es häufig vor, daß nicht einmal die Fragesteller anwesend sind. Aus Anlaß eines solchen Falles machte Reichstagspräsident Lobe vor einigen Tagen die Mitteilung, daß jede Anfrage 710 Mark koste. Der Reichstag werde mit kleinen Anfragen überschwemmt. Es wäre wirklich an der Zeit, daß die Abgeordneten ihr Fragebedürfnis etwas einschränkten. Man möge sich wie in anderen Ländern, wo diese Einrichtung besteht, nur auf Dinge von Wichtigkeit und allgemeinem Interesse beschränken.

Unverkauft. Das große Anwesen der Fabrikanten Benz und Steiger in Freiburg ist an den in der Schweiz wohnhaften Großhändler Karl Oberl um 850 000 Mark verkauft worden. — Das Mannschaftsgebäude II der ehemaligen Artilleriekaserne in Breisach wurde um 20 000 Franken von einem schweizerischen Fabrikanten erworben.

Die Zeitungsanzeige als Goldgrube. Der Inhaber einer großen chemischen Fabrik in England, der seine Waren mit Hilfe großer Anzeigen in allen Zeitungen vertrieb, Sir Alfred Frederick Bird, ist gestorben und hat ein Vermögen von mehr als 650 000 Pfund Sterling hinterlassen. Die „Daily Mail“ erinnert aus diesem Anlaß daran, welche Reichtümer

gerade die Geschäftsleute erworben haben, die ihrerseits wieder ungeheure Summen für Anzeigen ausgaben. Von den Großindustriellen, für die die Anzeige wirklich zur Goldgrube wurde, werden hier aufgeführt: Lord Burton, der Inhaber einer großen Brauerei, der 7 Millionen Pfund Sterling hinterließ, der Tabakhändler Sir Frederick Wills, der bei seinem Tode ein Vermögen von 3 Millionen Pfund Sterling besaß, der Tuchkaufmann Peter Robinson, der annähernd 14 Millionen Pfund sein eigen nannte. Andere Pfund-Sterling-Millionäre, deren Waren durch das tägliche Annoncieren Weltraum erlangten, sind der Zuckerhändler Henry Tate, der Möbelhändler Mundell Maple, Charles Lea mit der „Sea und Perrings-Sauce“, Fulford mit seinen „Pink Wills“, C. W. Post mit seinen „Grape Nuts“, H. J. Heinz mit seinen Ketchupen und J. C. Ens mit seinen Fruchtbonbons.

Das teuerste Schwein, das jemals im Bezirk Mittelfranken (Oberbayern) geschlachtet wurde, ist von einem Burgaufener Metzger zum Preise von 32 Mark für das Pfund Lebensgewicht gekauft worden. Aus Jubel über diesen Nobelpreis wurde das Schwein mit Kränzen geschmückt, bevor es Burgaufener betreten durfte. — Ob das Publikum beim Kauf dieses Fleisches auch Jubel empfinden wird, ist sehr fraglich.

Die argentinische Universität Cordoba hat durch Vermittlung des Konsulats in Berlin dem Studentenhause in München eine Summe von 43 648 Mark überwiesen, um die Kollage zu erleichtern, in der sich die deutschen Studenten befinden.

Die vermischten Frühlingsdrücke. Vor Jahresfrist wurden in der Staatsbibliothek in Berlin einige Frühlingsdrücke, sogenannte Intimablen, vom Ende des 15. Jahrhunderts im Wert von einer Million Mark entwendet. Bei einer postzeitlichen Hausdurchsuchung sind nun diese Drücke, wie die B. Z. am Mittag meldet, bei dem Studienrat des Berliner Sophiengymnasiums, Dr. Dobe, vorgefunden worden. Dobe sagt, er habe die Werke aus dritter Hand erworben.

Verhaftete Kassenräuber. Der Kriminalpolizei gelang es, zwei der Verbrecher festzunehmen, die durch Einbruch aus dem Kassenlokal des Danziger Hauptbahnhofs eine Million Mark gestohlen hatten. Beide stammen aus Warschau; sie haben in Danzig schon viele andere Einbrüche und Betrügereien verübt. Mit dem geraubten Geld wollten sie im Seebad Joppot eine geheime Spielhölle einrichten. Dort wurden sie verhaftet.

100 Milliarden Rubel täglich Papiergeld. In einer Sitzung der Sowjetregierung im Kraml in Moskau wurde mitgeteilt, daß der Goldbestand der Regierung sich nun noch auf 300 Rubel belaufe. Die Staatsdruckereien stellen täglich 100 Milliarden Rubel her; aber der Wert des Papiergelds ist so gesunken, daß die Kosten für Papier, Farbe und Herstellung höher sind als der auf allen Scheinen angegebene Wert, — was ohne weiteres zu glauben ist, da Papier und Farben im Ausland gekauft und in Gold bezahlt werden müssen.

Der tollende Rubel. „Golof Rossii“ bringt eine Aufstellung, nach der nicht weniger als 293 Zeitungen in 24 Sprachen von der Sowjetregierung Subventionierung erhalten. In Deutschland sollen 42 Zeitungen im Gold der Bolschewisten stehen, dann folgt Italien mit 28, die Vereinigten Staaten mit 12, die Balkanstaaten mit durchschnittlich 20 Zeitungen.

Karfreitag-Legenden

Der Gedächtnistag von Christi Kreuzestod, der Tag tiefster Trauer und Klage, hat seit den ältesten Zeiten die Gemüter der Völker erregt und zu zahlreichen Sagen und Legenden Veranlassung gegeben. Am das Kreuz, an dem er starb, schlingt sich ein Kranz von Sagen, an dem viele Völker Anteil haben und auf der Baumart, aus welcher es gezimmert wurde, ruht nach altem Volkerglauben bald Fluch, bald Segen.

Als die römischen Kriegsknechte auf der Suche nach dem Kreuzholz waren, leisteten alle Bäume — so berichtet eine ungarische Sage — heftigen Widerstand und wollten sich nicht fällen lassen. Die Eiche wehrte sich mit allen ihren Kräften, die Lanne stach mit ihren Nadeln, die Weide bog sich bald nach rechts, bald nach links, so daß die Kriegsknechte sie nicht abhauen konnten. Da ergriffen sie die wechsellöfliche Espe, die seit dieser Zeit beständig zittert, aus Angst, wieder zu einem so schändlichen Werk dienen zu müssen. Anderer Deutung nach wurde die Espe, weil sie stolz und regungslos dastand, während alle andern Bäume erbebten und sich zur Erde neigten, von Gott dazu verdammt, nie zur Ruhe zu kommen und ewig zu zittern. Wie eine polnische Sage erzählt, ist der Espe, seitdem sie als Kreuzholz diente, die Kraft verbleiben. Schuß gegen Wilschlag zu gewahren. Nach einer pommerischen Sage hat die Lanne das Holz für Christi Kreuz geliefert; seitdem wachsen ihre Zweige rund um den Stamm herum, so daß eine Anzahl kleiner Kreuze entsteht. Weil das Blut des Gekreuzigten an ihr herunterfloß, wurde sie der einzige Baum nördlicher Länder, welcher das ganze Jahr hindurch sein Grün behält. Auch die Erle soll als Kreuzholz gedient haben, sie wird deshalb heute noch an der Stelle, wo man in sie hineinschneidet, blutigrot. Nach einer griechischen Sage lieferte die Steineiche das Holz; als nach der Verurteilung Christi alle Bäume sich weigerten, als Kreuzholz zu dienen, schloß sie allein sich aus. Zur Strafe wurde sie verflucht, und die Holzhauer meiden sie, aus Furcht vor Unglück betroffen zu werden, wenn sie die Art an ihren Stamm legen. Von der Waldbrebe heißt es in einer italienischen Legende, daß sie von der Gottesmutter mit den Worten verflucht worden sei: „Du wirst künftig weder Spilster noch Bretter geben“, weil sie das Holz zum Kreuz ihres Sohnes hergab. Seitdem ist aus dem staltlichen Baum eine unscheinbare Pflanze geworden. Dieselbe Sage knüpft sich an den Seidelbast, der früher ebenfalls ein Baum mit wohlriechenden Früchten gewesen sein soll und völlig verkümmerte, bis er ein Strauch mit giftigen Beeren wurde.

Eine süddeutsche Legende erzählt, daß die Weide deshalb ihre Zweige hängen läßt, weil die Kriegsknechte daraus die Ruten flochten, mit denen sie den Heiland peitschten. Dieser warte dem Baum einen Blick des Schmerzes zu und sprach: „Traure, Weide!“ — Vom Brombeerstrauch heißt es ebenfalls, daß daraus die Geißeln gemacht worden seien. Deshalb zeigen seine Blätter heute noch rötliche Flecke. — Die Weinrebe, die Zeugin von Christi Tod war, vergoß darüber Tränen. Als ihre Früchte gekeltert waren, gaben sie einen besonders köstlichen Wein, den die Wiener Vätermae Christi (Tränen Christi) nannten und der heute noch in Südtalien angebaut wird. — Von diesem Schmerz erfüllt war auch der Kreuzdorn, in manchen Gegenden „unseres Heilands Marterdorn“ genannt, aus dessen Zweigen die Kriegsknechte trotz seines heftigen Sträubens die Dornenkrone des Erlösers wanden. Da Christus seine Inschuld kannte, segnete er ihn, und seitdem trägt er weiße Blüten. — In Süddeutschland

heißt heute noch eine besondere Art der Wildrose „des Heilands Dornenkrone“. Die roten Punkte auf ihren Blättern sollen von Christi Blut herrühren, das einst darauf fiel. — Von der Stechpalme erzählt eine märkische Legende, daß eine Krone aus ihren Zweigen des Heilands Haupt schmückte. Dafür muß sie nun im Sommer und Winter grünen. Nach altem Volksglauben erhielt die Christuslanze (Lycopus europaeus) ihren Namen daher, weil aus ihrem Holz der Speer gemacht war, mit dem Christi Seite geöffnet wurde. — Zu den Blumen, von denen die Legende berichtet, daß sie unter dem Kreuz von Golgatha erblühten, gehört außer der Steinnelke, die aus Blutstropfen des Erbsers entstanden sein soll, die vielgenannte Passionsblume (Passiflora), die im 17. Jahrhundert nach Europa kam. Sie trägt in ihrem Reich die Wärfwerkzeuge Christi: Dornenkrone, Nägel, Hammer. — In das Gelb des Heilands soll auch der rote Klee oder Blutklee erinnern, der ursprünglich weiß war. Als Jesus in Gethsemane betend mit seinem himmlischen Vater rang,

fielen seine Schweißtropfen auf die Kleeblätter, die über Nacht rot wurden und einen bitteren Geschmack bekamen. Seitdem melden die Bienen den roten Klee und besiegen nur noch den weißen. Von der Moosrose erzählt eine sinnige Legende, sie sei aus einem Blutstropfen Christi entstanden, der auf das Moos fiel, während die Damaszener Rose aus den Schweißtropfen erwuchs, welche er auf dem Wege nach Golgatha verasch.

* Kompletter Butter- und Käse, 12 April. Gesamt-Durchschnittspreis für 1 Pfd. ohne Verpackung ab Veranbahnung Butter 41.14 (40.17), Gesamtumlauf 58 270 Pfd., Käse in Käse mit 20 Proz. Fettgehalt 19.54 (18.49), Gesamtumlauf 329 542 Pfd., Rundkäse 25.12 (24.13) M., Gesamtumlauf 101 769 Pfd. Woche: Für Butter, Weichkäse und Allgäuer Rundkäse sehr gute Nachfrage.

Handelsnachrichten

Dollarkurs vom 12. April 297.30 Mark.

Der Auslandswert der Markt in Pfennigen am 12. April. In Holland 1.6, Belgien 3.3, Norwegen 2.3, Dänemark 1.9, Schweden 1.5, Italien 6.0, England 1.6, Amerika 1.5, Frankreich 3.1, Schweiz 1.5, Spanien 1.8, Tschechoslowakei 14.9.

Letzte Nachrichten

Uebergabe der deutschen Denkschrift in Genä
Genä, 12. April. Im Wirtschaftsausschuß übergaben die deutschen Vertreter eine umfangreiche Denkschrift, die eine internationale Anleihe für Rechnung Deutschlands vorschlägt.

Die preussischen Justizbeamten für Flägel
Berlin, 12. April. Der Bund der Justizbeamten Preussens (mittlere und höhere Beamte) erklärte sich für die gemäßigtere Richtung des Bundesvorsitzenden Flägel.

Pfannkuch & Co
Dörrobst
Mischobst
Pfund 12.-
Markt
Birnschnitze
und Hutzel
Pfund 9.-
Markt
Apfelschnitze
Pfund 9.-
Markt
Zwetschgen
Feigen

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
In den bekanntesten
Verkaufsstellen

Stadt Wildbad.
Stangen-Verkauf.
Am Samstag, den 15. April 1922, vorm. 11 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald III Abt.
Waldbütte und Straubentisch V Abt. Bottenweg u. Schlosser-
steigle.
Bau: 444 I.—III. Kl.; Hag: 84 I.—III. Kl.;
Sopf.: 264 I.—V. Kl.; Nebsteden: 517 St.
Auswärtige Händler sind ausgeschlossen.
Ostersonntag, den 17. April, von mittag 1 Uhr an
verkaufe ich:
1 Schwarzwaldziege (3 mal gelammt)
1 rehfärbige Ziege (1 mal gelammt)
mit Junge
1 rehfärbigen Bock 1 Jahr alt
erzeugungsfähig und Abstammungsnachweis
Jakob Rau, Schreinermeister
Liebelsberg bei Bad Teinach.

Wildbad — Nonnenmisch. 127
Hochzeits-Einladung.
Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und
Bekante, sowie Schulkameraden und Kamerä-
dinnen zu unserer am Ostermontag, den 17. April
im „Gasth. z. Eisenbahn“ stattfindenden
Hochzeits-Feier
freundlichst einzuladen und bitten, dies als per-
sönliche Einladung annehmen zu wollen.
Karl Haisch Christine Haag
Wildbad. Tochter des Joh. Haag
Nonnenmisch.
Kirchgang um 12 Uhr vom Gasth. z. Hirsch in Wildbad.

Pfannkuch & Co
Margarine
als Brotaufstrich.
Pfund 32.-
Markt
**Koch-
Margarine**
Pfund 29.-
Markt

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
In den bekanntesten
Verkaufsstellen

**Laugenstein
Salmiakgeist**
A. u. W. Schmit, Medizinal-Drog.

Fußballspieler und
Turner
deckt euren Bedarf
in allen
Sportartikeln
nur
im
**Sporthaus
SKUNTZE
Pforzheim**
Tel. 3589, Kronenstr. 3
(25 Jahre aktiver Spieler).
Eigene Fabrikation.
Größte Ausw., billigste
Preise. Neelle Bedienung.
Preisliste zu Diensten.

Sprollenhäus — Gompelscheuer. 128
Hochzeits-Einladung!
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekante, sowie Schulkameraden und Schul-
kamerädinnen zu unserer am Ostermontag, den
17. April 1922 im Gasth. z. „Lamm“ in Gompel-
scheuer stattfindenden
Hochzeits-Feier
und zu unserer am Sonntag, den 23. April
1922 in der „Krone“ in Sprollenhäus statt-
findenden
Nachhochzeit
ganz ergebenst einzuladen und bitten, dies als
persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.
H. Rau, Schuhmachermeister, Pauline Braun
Sohn d. Rau, Straßensport a. D. Tochter d. Joh. Georg
Braun, Oberholzhauer
Sprollenhäus Gompelscheuer
Trauung 11 Uhr in Ensklösterle.

Schönes, fettes
Kuhfleisch
ist am Samstag zu haben. Per Pfd. 30 Mk.
bei Metzgermstr. H. Schmid
E. Pfau.

Linden - Lichtspiele
Ostersamstag abends 8 Uhr
Osterfonntag, nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr
Das große Oster-Programm
10 Akte 10
**Das Chamäleon
(Don Pedros Masken)**
Sensations-Detektivschlager in 6 Akten
In der Hauptrolle: Max Landa, Hilde Wörner,
Reinhold Schützle, Hanni Weiße.
Die Wette
Detektiv-Drama in 4 Akten
In der Hauptrolle: Reinhold Schützle, und
Kurt Brenkendorf als SHERLOCK HOLMES.
Trotz großer Unkosten für das große Pracht-
Programm keine Erhöhung der Preise.

„Wilbra“,
das ideale Lederfärbemittel für
ämtl. Lederfärbemittel für
Färbemittel für Schuhe,
Taschen wird wie neu, in allen
Farben vorrätig.
A. u. W. Schmit, Medizinal-Drog.
Feldgrüne Hosen
Manchesterhosen
Engl. Lederhosen
Lodenjoppen
Drillhosenzüge
Blaue Arbeitsanzüge
offeriert billigst
Weintraubs An- und Ver-
kaufsgeschäft
Karlsruhe, Kronenstr. 52.
Heute Donnerstag
abend
**Café Lindenberger
Schach**
Weitere Schachfreunde
sind willkommen.

Passende
Ostergeschenke
empfiehlt in großer Auswahl
R. Pfannstiel :: :: Wilhelmstr. 109.
Billige Preise! Gute Lederwaren!

Pfannkuch & Co
Seute eingetroffen
aus direktem Waggon
feinste blutfrische
Seefische
Cabliau
Schellfisch

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
In den bekanntesten
Verkaufsstellen

FELLE
von Kanin, Feldhasen, Rehe, Geißle, Fuchs,
Marder sowie alle anderen Felle kauft zu
den höchsten Preisen an.
E. Maischhofer, Pforzheim
Moderne Tierausstopferei :: Lindenstr. 52 :: Tel. 1501
**Am Ostersonntag
(15. April 1922)**
bleiben unsere Kassen und Büros
geschlossen
Direction d. Disconto-Gesellschaft
Zweigstelle Wildbad.

die Zeit
mit Industrie- u. Handelsblatt
Zentralorgan der Deutschen Volkspartei
erscheint zweimal täglich!
Gondbelagen:
„Voll und Wehrkraft“
„Technische u. Hochschulaufsichten“
„Schaffende Jugend“
„Modenschau“
„Selbstmimen“
Vom 1. April an liegt der „Zeit“ allwöchentlich
die älteste deutsche nationale Wochenchrift
„Die Fremden“
Wochenchrift für Politik, Literatur und Kunst
gratis bei
Bezugspreis der „Zeit“ monatlich M. 25.-
frei ins Haus (6. Nachtrag Volkszeitung Nr. 1922)
Bestellungen bei allen Postämtern und bei der
Hauptgeschäftsstelle Berlin O 21 48, Wilhelmstr. 89

Steinholz-
Böden
Wandplatten-
belag
fertigt
Gustav Schmid.

Pfannkuch & Co
**Frische
Landeier**
Eierfarben
Wasserglas

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
In den bekanntesten
Verkaufsstellen